

Sächsisches Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Anzeigen:
Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 12 Uhr.
Preis für die Petit-Spalte 20 J., im Restanteil 60 J.
Für unbeschnittene Geschäfts- und Familienanzeigen, sowie durch Fernsprecher angegebene Anzeigen können wie die Bekanntmachung für die Abnahme des Tages nicht abgenommen.
Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Goldschmidtstr. 48

Nr. 233

Fernsprecher 1366

Freitag, den 11. Oktober 1912

Fernsprecher 1366

11. Jahrg.



Pelzwaren
vom einfachsten bis feinsten Genre
PAUL HEINZE
Spezial-Pelzwaren- und Mützengeschäft
Dresden-A., Ringstraße 26
unweit Ecke Viktoriastraße, gegenüber der Landständischen Bank
Reparaturen und Neuanfertigungen
Fernspr. 5979

Krieg!

Noch steht die ganze Welt unter dem Eindruck der gestrigen Nachricht, daß das kleine aber kriegerische Volk der Montenegro, unbekümmert um alle Großmächte Europas, kurzer Hand zu den Waffen gegriffen hat, um sich mit dem uralten Gegner wieder einmal zu messen. Ententen, Demarchen, Aktionen, und wie alle die Kunststücke der Diplomatie heißen, sie haben König Nikita nicht abgehalten, zum Schwerte zu greifen, um die feinen Fäden der diplomatischen Vermittler zu durchreißen und die Entscheidung der Waffen anzurufen.

Ist König Nikita nur der Geschobene? Und wer ist der Schiebende? Wo sind die treibenden Kräfte? Ist es König Nikitas Schwiegerohn, der den Fürsten der schwarzen Berge zum Kriege gegen einen Feind antreibt, mit dem er selbst eben Frieden geschlossen, der aber noch nicht völlerrechtlich in Kraft getreten ist? Oder sind die Treiber in Sofia und Belgrad zu suchen, wo man sich scheint, die Vorstellungen der Mächte mit einer sofortigen Kriegserklärung zu beantworten? Oder ist trotz allem Rußland die treibende Kraft? Nicht als ob in Sazonows Friedensversicherungen Zweifel zu sehen seien und die russische Regierung als unübertrefflicher Konvulsant hinzustellen sei, aber es gibt in Rußland kriegstreibende Kräfte, die im Gegensatz zu den amtlichen Leitern der russischen Politik zu sehen scheinen. Es mag ja fraglich sein, ob diese Kräfte stärker sein werden als Sazonow, aber die Möglichkeit, daß sie die Balkanstaaten zum Angriff gegen die Pforte ermuntern, ehe das Eingreifen der Mächte wirkungsvoll wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Erst vor wenigen Tagen hat der König von Montenegro erklärt, er werde ohne Rußlands Zustimmung nichts gegen die Türkei unternehmen; sein jetziges Handeln läßt also nur eine zweifache Deutung zu: entweder handelt er im Einvernehmen mit Rußland oder aber seine Erklärung war nur ein diplomatisches Manöver und er zieht in den Krieg, wenn auch nicht mit ausdrücklicher Einwilligung Rußlands, so doch in dem Bewußtsein, daß er nicht gegen Rußlands Willen handelt. Es wird sich ja bald zeigen, wo Montenegros Hinterrücken liegt; vor allem werden sich jetzt die drei anderen Mächte zu einer sofortigen Stellungnahme entscheiden müssen.

Montenegro kann 40-50000 Mann aufstellen, gegen welche die Türkei über zirka 72000 Mann verfügt. Das Hauptquartier der Montenegriner ist Podgorizza, ihr Ziel scheint Skutari zu sein. Vorläufig wird bei Verane heftig gekämpft. Doch liegt es auf der Hand, daß die Entscheidung des Balkankrieges hier nicht fallen kann.

Von größter Bedeutung ist die Haltung der katholischen Bergbewohner Nordalbanens. Der Erfolg, den Oesterreich-Ungarn für die katholischen Bergstämme bei der Pforte in letzter Stunde errang, ist ein ansehnlicher, aber er kommt sehr spät, wahrscheinlich zu spät, um noch die schon geknüpften Verbindungen der Mafisoren mit den benachbarten Montenegrinern zu lösen. Vermutlich hat das rasche Vordringen Nikitas auch darin seinen Grund, daß er das neue Friedensangebot der Türkei an die Mafisoren, vermittelt durch Oesterreich-Ungarn, nicht wirken lassen wollte. Immer wieder haben die katholischen Albanesen darauf hingewiesen, daß sie durch die Grausamkeiten der türkischen Verwaltung den Montenegrinern, die sie nicht lieben, wider Willen in die Arme getrieben würden; ihre Vorstellungen waren immer vergeblich und nun, da endlich die Pforte ihrem Begehren entgegenkommt, wird das Mißtrauen dieser Bergbewohner, die so oft von Konstantinopel geküßelt wurden, wahrscheinlich so stark sein, daß viele von ihnen als Bundesgenossen zu den Montenegrinern stoßen werden. Das wird diesen sehr zustatten kommen.

Inwieweit die drei anderen verbündeten Mächte eingreifen werden, scheint in Sofia, wo das Zentrum aller diplomatischen Entscheidungen ist, zurzeit noch nicht festgelegt zu sein.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Konstantinopel, 10. Oktober. Das 1. Artillerieregiment in Vera ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgerückt. Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung des Landsturmes vor und teilt mit, daß der Kampf bei Verane noch andauere. Albanische Freiwillige, Reserve- und Landsturmtrouppen sind vor dem noch umzingelten Verane eingetroffen. Das Kriegsministerium meldet ferner, daß keine Bandenkämpfe an der bulgarischen, serbischen und griechischen Grenze stattgefunden haben. Ein vom Groß-

wesir veranlaßtes Trade fordert die Einstellung aller Universitätskurse in das Meer und ihre Entsendung nach dem Kriegsschauplatz.

Saloniki, 9. Oktober. Esad Pascha, der den Marsch auf Skutari fortsetzte, hatte in der Gegend von Verane ein Bataillon zur Sicherung der Straße zurückgelassen. Dieses wurde von starken Arnautenscharen angegriffen und erlitt schwere Verluste. Die Arnauten sind jedoch mit empfindlichen Verlusten zerstreut worden.

Paris, 10. Oktober. Dem „Matin“ wird von seinem Sonderberichterstatter aus Sofia gemeldet: Der Ministerpräsident, dem auch der Präsident der Sorbonne beizuwohnte, hat abermals die endgültige Fassung der Antwort auf die Note der Mächte vertagt. Gerüchweise verlautet, daß die Antwort Bulgariens nicht vor Sonnabend oder Montag erfolgen werde.

Konstantinopel, 10. Oktober. Das Kriegsministerium hat den ausländischen Korrespondenten das Betreten des Kriegsschauplatzes untersagt. Zahlreiche, namentlich englische Berichterstatter warnten vergebens. Auch die türkischen Korrespondenten sollen nicht zugelassen werden. Der Kriegsminister gab der Presse eingehende Verhaltensmaßregeln, um die Veröffentlichung nichtamtlicher militärischer Meldungen zu verhindern. Nur Telegramme, die durch die Zensur gegangen sind, dürfen veröffentlicht werden. Auch die Bekanntgabe ergänzender Kriegsmeldungen in den Zeitungen ist untersagt. Die gesamte Bekanntgabe militärischer Meldungen wird durch das Preßbureau erfolgen.

London, 10. Oktober. Ueber das gestrige Gefecht bei Podgorizza meldet das Reutersche Bureau: Die montenegrinische Armee hat heute vormittag den Krieg gegen die Türkei mit einem Angriff auf die starke türkische Stellung gegenüber von Podgorizza begonnen. Nach einem vierstündigen Artilleriekampfe räumten die Türken die Höhen von Planinika. Die Montenegriner rückten zum Angriff auf Detisch vor. Nachmittags trafen türkische Verstärkungen ein. Es entspann sich ein allgemeiner Kampf, der zurzeit noch andauert.

Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung aus der jüngste Sohn des Königs Artilleriekapitän Prinz Peter das erste Geschütz auf die türkische Stellung ab. Die Musik im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertrieb die Artillerie die Türken aus ihrer ersten Stellung auf dem Peco Planinika. Nachdem der Berg von den türkischen Truppen geräumt worden war, rückten die Montenegriner mittags unter dem Schutze ihres Geschützfeuers langsam gegen den starkbesetzten türkischen Berg Detisch vor, der die Straße von Skutari beherrscht. Um 2 Uhr nachmittags landeten türkische Truppen am Ufer des Skutari-Sees unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickelte sich ein Kampf, der auf der ganzen Front bis gegen Abend andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko auf einen bei Podgorizza gelegenen Berg geritten und später in das Hauptquartier wieder zurückgekehrt, wohin gegen mittag auch der Kronprinz Danilo, der der Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter vom Kampffelde zurückkehrten, um mit dem Vater zu beraten.

Sofia, 9. Oktober. Im ganzen Königreiche bildeten sich Komitees zur Unterstützung der Familien der Eingezogenen. Die Gymnasien gründeten eine besondere Legion, die dem Militär zur Verfügung gestellt wird. Zahlreiche Schüler und Radfahrer treten in den Dienst des roten Kreuzes.

Odessa, 9. Oktober. Mit Genehmigung der Regierung hat das griechische Konsulat mit dem Einschreiben von Kriegsfreiwilligen begonnen. Es haben sich bereits 150 Mann gemeldet.

Moskau, 9. Oktober. Heute haben sich auf einer großen Sympathieverammlung für Serbien 3000 Freiwillige eingeschrieben.

8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften

Dresden, den 9. Oktober 1912.

Im Nachstehenden holen wir die Ausführungen des Gesamtverbandssekretärs Baltrusch (Wien) über „Stellung und Aufgaben der Bezirks- und Ortskartelle in den christlichen Gewerkschaften“ nach.

Zeit dem dritten Kongreß der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1901 in Krefeld hat der Zentralisationsgedanke in denselben in verhältnismäßig kurzer Zeit geradezu glänzende Fortschritte gemacht. Die damals noch bestehenden selbständigen Landes- und Bezirksverbände, sowie die lokalen Schupvereine sind von den inzwischen gegründeten Zentralverbänden der einzelnen Berufe fast gänzlich aufgesogen worden. Die Zentralverbände, deren Zahl bereits auf 23 gestiegen ist, haben sich zur Erfüllung ihrer gemeinsamen Aufgaben und zur gegenseitigen Hilfe und Stütze in dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zusammengeschlossen, der zurzeit eine

Mitgliederzahl von etwa 360 000 umfaßt, die sich in weit über 4000 örtlichen Jahrestellen über ganz Deutschland verteilen. Die örtlichen Jahrestellen haben sich wiederum dort, wo mehrere derselben in Frage kommen, an den verschiedensten Orten und in ganzen Bezirken kartelliert. Solche örtlichen und bezirkswise Zusammenschlüsse nennt man Orts- oder Bezirkskartelle. Die Orts- und Bezirkskartelle sind keine selbständigen Organisationen, sondern haben sich in die Gesamtorganisation der christlichen Gewerkschaften eingliedern und unterstehen dem Vorstande des Gesamtverbandes. Das Aufgabengebiet der Kartelle ist ein mannigfaltiges. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit muß in der Agitation liegen. Man unterscheidet eine innere und eine äußere Agitation. Die innere Agitation bedeutet die zahlenmäßige Stärkung der bestehenden Ortsgruppen und ihre innere Konsolidierung. Erst wenn dieses erreicht, und die Festigung der Bewegung am Orte erzielt ist, soll die äußere Agitation, die Neugründung von Jahrestellen und das Bestreben, der Bewegung im ganzen lokalen Leben die ihr zukommende Bedeutung zu sichern, in den Vordergrund treten. Zur Erreichung dieser Absicht sind gute, am besten persönliche Beziehungen zur örtlichen Presse eine Notwendigkeit. Die Pflege der Statistik über die einzelnen Organisationen und die Verhältnisse am Orte und die Registrierung der in den sozialpolitischen Institutionen tätigen Arbeitervertreter ist innerhalb der Kartelle unerlässlich. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die gründliche Vorbereitung und gewissenhafte Durchführung der sozialen Wahlen. Auch die Förderung der Geistesbildung der Arbeiter durch soziale und volkswirtschaftliche Unterrichtskurse, sowie sozial-studentische Kurse ist Sache der Gewerkschaftskartelle. Allen örtlichen sozialen Fragen in den Kommunen sollen die Kartelle nachgehen und auf die der Arbeiterschaft nahestehenden Gemeindevorstände und damit auf die Behörden, zugunsten der Arbeiter und Minderbemittelten einwirken. Die Beteiligung an kommunalpolitischen Wahlen ist jedoch den Kartellen als solchen unter keinen Umständen gestattet. Auf genossenschaftlichen Gebieten können dieselben der neutralen Genossenschaftsbewegung, wie sie im Verband westdeutscher Konsumvereine zum Ausdruck kommt, Vorschub leisten, es liegt das im Interesse der Arbeiter. Mit den konfessionellen Arbeiter-, Gesellen- und Jugendvereinen sollen sie in beständiger Fühlung stehen und mit diesen Vereinen auf sozialen Gebiet zusammenarbeiten und, wenn möglich, mit ihnen örtlich gemeinsame „Soziale Ausschüsse“ bilden. Von Interesse dürfte noch sein, daß von den etwa 360 000 Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften Ende 1911 228 729 mit 2121 Ortsgruppen in 245 Kartelle zusammengeschlossen waren. Die Zahl der Kartelle ist inzwischen auf 296 gestiegen.

Auf dieses Referat folgte eine Aussprache internen Charakters. Das wesentlichste haben wir schon in der gestrigen Nummer erwähnt. Nach heftiger Debatte wurde über das Thema: „Staatsangestellte und Arbeiter in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung“ verhandelt. Der Referent, Geschäftsführer H. Guttsche-Eberfeld erörtert zunächst Wesen und Bedeutung des Verkehrsgebietes für das gesamte wirtschaftliche und nationale Leben eines Volkes. Dieser ungeheuren Bedeutung, die beispielsweise bei einer Mobilmachung recht augenfällig in die Erscheinung treten würde — und voraussichtlich würde bei uns eine Mobilmachung besser klappen als bei unseren Nachbarn im Osten und Westen (lebhaftes Bravo!) — entspricht die Monopolstellung unseres Verkehrsgebietes und entspricht seine Regelung der Rechtsverhältnisse aller im Verkehrsgebiete beschäftigten Arbeiter und Beamten. Die Arbeiter haben das Vereinsigungsrecht ohne Streikrecht, deshalb lehnen die christlich-nationalen Organisationen für das Verkehrsgebiet den Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel grundsätzlich ab. Nach preussischem Recht kann die Eisenbahnverwaltung Berufsorganisationen verbieten, wenn sie — ohne gerade direkt sozialdemokratisch zu sein — ordnungsgemäß wirken. Es muß allerdings gesagt werden, daß die preussisch-österreichische Eisenbahnverwaltung in dieser Beziehung außerordentlich liberal ist; sie läßt sich eine große Portion gefallen, so daß wir in der christlichen Gewerkschaftsbewegung uns oft schon darüber gewundert haben. (Zehr richtig!) Zum Schluß kommt Besondere auf die Vorgänge in Bayern und auf das Verbot des „Deutschen Militärarbeiterverbandes“ zu sprechen. „Ich gehöre“, so führt er aus, „nicht zu der Partei, die jetzt in Bayern oben an ist (Heiterkeit), ich bin überhaupt der Meinung, daß man solche Dinge nicht durch die Parolebrille, sondern vom großen nationalen Gesichtspunkte aus ansehen muß. (Beifall.) Und da muß ich sagen: Wir von der Eisenbahner-Angestelltenbewegung unterschreiben die weitblickenden Ausführungen des bayerischen Verkehrsministers voll und ganz. (Beifall.) Und nicht nur wir tun das, sondern auch die Sozialdemokraten tun's. (Heiterkeit.) Hat doch der Süddeutsche Eisenbahnerverband sich mit einer Eingabe an die Zweite Kammer und auch an die Kammer der Reichs-

38 (1000)
1000 251
2 597 7-2
1 513 1-1
496 (08 09)
780 745
6 322 43
434 654
481 1 9
186 733

130 617
800 949
72 10 85
5 775 137
6 (15000)
1 511 8-8
36 (2060)
000 493
881 161
1000 960
675 2-6
1 408 957
1 241 8-1
344 915
940 647
40 (1000)
323 619
000 773
8970 633
292 800
739 87
888 106
482 591
621 724
570 193
852 600
000 983
339 320

09 (2000)
8 333 59
900 648
782 760
851 962
7 962 38
452 69-
215 356
642 264
813 830
17 47 57
866 (500)
0 94656

0
64 361
3 66 821
857 712
187 588
2692 14
126 341
830 261
0 629 80
222 388
297 66
455 599
615 771
589 36
621 308

00 (1000)
606 969
599 271
885 461
4 54 465
1 676 99
343 959
105588
719 262
5 216 70
792 631
000 630
8000 88
104788
7 581 936

benutzen:
0000, 1 zu
00, 21 zu

Preis:
4.

1 (11ng).
über.

I der

hof.

lung.